

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 4 (1864)

Heft: 17

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion der Erziehung pro 1862 [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten besteht im Orient das gleiche Pietätsverhältniß, wie in Europa, indem einem guten und gewissenhaften Lehrer dieselbe Achtung und Bewunderung, wie hier zu Lande, naturgemäß und bereitwillig gezollt wird.

Der Studiengang bleibt den Studenten ganz ihrem freien Ermessen überlassen. Die Studienzzeit richtet sich nach dem vorgesezten Ziel und dauert im Allgemeinen bei der Art der orientalischen Beschaulichkeit und Bequemlichkeit länger als bei uns, nämlich 8, 10, ja oft 12 und 15 Jahre. Die jungen Leute absolviren ihre Studien ganz ohne Examen und erhalten dann Höflichkeitshalber den Titel Scheich, was ungefähr so viel als Doktor bedeutet und nicht mit dem gleichlautenden Titel feudaler Fürsten oder Häuptlinge verwechselt werden darf. Den jungen Gelehrten stehen alsdann alle Aemter, deren es in unzähligen Abstufungen giebt, vom vornehmen Mufti bis zum einfachen Elementarlehrer und Koranvorleser offen, und in der Regel hält es nicht schwer, sei es aus wirklichem Verdienst oder durch Gunst und Protektion, in den Besitz eines solchen zu gelangen.

(Schluß folgt.)

Verwaltungsbericht der Direktion der Erziehung pro 1862.

(Schluß.)

Wissenschaftliche Schulen und Spezialanstalten.

Die Kantonschule in Bern zählte im Berichtsjahr 24 Lehrer in der Literarabtheilung, 17 in der Realabtheilung und 6 in der Elementarabtheilung; zusammen 47 Lehrer.

Die Zahl der Schüler betrug bei der Elementarabtheilung in 4 Klassen 209, bei der Literarabtheilung in 9 Klassen 156, bei der Realabtheilung in 8 Klassen 186; zusammen 531 Schüler. In allen Abtheilungen war Zuwachs bemerklich.

Es verdient erwähnt zu werden und zeugt für den guten Ruf der Handelsabtheilung, daß eine große Anzahl Schüler derselben vortheilhafte Aufnahme in angesehenen Handelshäusern des In- und Auslandes fand, ja daß sogar von verschiedenen Seiten Schüler aus jener Abtheilung geradezu verlangt werden.

Ueber den Unterricht der Kantonschule spricht sich der Bericht

aus, wie folgt: Während die Realabtheilung den bei uns längst gefühlten Bedürfnissen entspricht, denen sie auch ihre Entstehung verdankt, werden gegen die Literarabtheilung so viele Klagen erhoben, daß sie zu unsern heutigen Verhältnissen nicht mehr zu passen scheint. Ein Mangel ist es jedenfalls, daß in dem Jahr, in welchem auch die Reglemente für die Prüfung der Aerzte und Juristen in Kraft getreten sind und sonach die Maturiätsprüfungen von den Studirenden aller Fakultäten verlangt werden, bloß 7 Schüler der Kantonschule mit dem Zeugniß der Reife auf die Hochschule entlassen werden konnten, gerade genug für eine einzelne Fakultät. Daher der Mangel an Theologie-Studirenden, ein Mangel, welcher sich in Zukunft auch in den andern Fakultäten zeigen müßte, wenn die bisherigen Uebelstände unter den neuen Prüfungsreglementen fortbestehen sollten. Wir sind überzeugt, daß der Zudrang zu den wissenschaftlichen Studien ein größerer wäre, wenn dieselben nicht allzusehr den jungen Leuten erschwert und erleidet würden. Aber nach Absolvirung einer wohlorganisirten staatlichen Elementarschule noch 9 ganze Jahre in der Kantonschule sitzen müssen und sämtliche 9 Jahre hindurch durchschnittlich in der Woche 8 $\frac{1}{2}$ Stunden Latein treiben (die häuslichen Arbeiten nicht gerechnet), bevor nur mit den speziellen Berufsstudien angefangen werden kann, das kommt in der ganzen übrigen Schweiz nicht vor und ist auch für denjenigen Schüler, der bei seinen Eltern in der Hauptstadt wohnen kann, zu viel, also begreiflicher Weise auch für denjenigen auf dem Lande. Nicht bloß um den Letztern, sondern auch um den Erstern das Studiren zu ermöglichen, muß die Zahl der Jahreskurse sowie auch diejenige der philologischen Unterrichtsstunden vermindert und die Letztern in das richtige Verhältniß zu den übrigen Fächern gesetzt werden.

Auch die Disziplin läßt sehr zu wünschen übrig. Zum Theil rührt dieß von den bereits angedeuteten Mängeln des Unterrichts her. Ein anderer Grund ist die gewaltjame Vereintigung der einst geschiedenen Altersstufen des Knaben- und Jünglingsalters, denen man wieder gerecht werden muß. Zum Theil ist auch das enge dumpfe Schulgebäude daran Schuld, in welchem, wie in einem Armenspital, wenigstens um das Doppelte zu viel Bewohner, und zwar der Aufsicht und frischen Luft bedürftige junge Leute, untergebracht werden

müssen. Ein neues Schulgebäude ist dringendes Bedürfniß, wenn nicht Lehrer und Schüler zu Grunde gehen sollen.

Die Kantonschule in Bruntrut zählte 65 Schüler in zwei Abtheilungen, und 15 Lehrer. Der Unterricht ist in stetem Fortschritt begriffen. Fleiß und Disziplin der Schüler werden gerühmt. Zwei Mitglieder der Kantonschulkommission, welche die Erziehungsdirektion zu der Jahresprüfung gesandt hatte, in der Absicht, einerseits die Leistungen der Anstalt mit denjenigen der Kantonschule in Bern zu vergleichen, andererseits die beiden Anstalten in eine nähere Beziehung zu einander zu bringen, damit so nach und nach ein gemeinsames Streben nach den gemeinschaftlichen Zielen ermöglicht werde, äußerten sich in ihrem Berichte:

„Zu den günstigen Resultaten trägt hauptsächlich bei: die Sorgfalt, mit welcher die Lehrer nicht nur auf den Unterricht, sondern eben so sehr auf die ganze Erziehung der ihnen anvertrauten Jugend bedacht sind. Die Lehrer sind Erzieher im besten Sinne des Wortes; unter der Lehrerschaft waltet ein sehr guter Geist, die beste Eintracht und gemeinsames Wirken. Die Zöglinge sind bescheidene, guterzogene junge Leute; ihr Verhältniß unter einander giebt zu Klagen nur wenig Anlaß und es trat eine recht wohlthuende Vermittlung zwischen deutschem und französischem Wesen Einem entgegen.“

Wie sehr die Anstalt, trotz der vielen Anfeindungen, bei der Bevölkerung von Bruntrut selbst festen Boden gefaßt hat, beweist die Thatsache, daß der Gemeinderath von Bruntrut gegen laut gewordene Stimmen für Verlegung der Schule mit warmen Worten und nachdrücklich für die Belassung der Anstalt in Bruntrut petitionirte.

Die Hochschule in Bern zählte im Wintersemester 18⁶¹/₆₂:

| | | | Anderer Aus- | | | |
|----------------|-----------|-------------------|--------------|----------|---------|---|
| | | | Berner. | Kantone. | länder. | |
| Studirende der | Theologie | 26 | 23 | 3 | — | |
| " | " | Jurisprudenz | 63 | 59 | 4 | — |
| " | " | Menschenheilkunde | 51 | 17 | 35 | — |
| " | " | Thierheilkunde | 12 | 6 | 6 | — |
| " | " | Philosophie | 17 | 15 | 1 | 1 |

Total 169

Im Sommersemester 1862:

| | | Berner. | Anderer Kanton. | Ausländer. |
|--------------------------|----|---------|-----------------|------------|
| Studirende der Theologie | 31 | 29 | 2 | — |
| " " Jurisprudenz | 41 | 35 | 6 | — |
| " " Menschenheilkunde | 48 | 15 | 33 | — |
| " " Thierheilkunde | 11 | 5 | 5 | 1 |
| " " Philosophie | 19 | 15 | 2 | 2 |

Total 150

Das Lehrpersonal bestand aus 14 ordentlichen, 17 außerordentlichen Professoren und 28 Privatdozenten; zusammen 63 Lehrer.

Außer den bis dahin erwähnten allgemeinen öffentlichen Lehranstalten bestehen im Kanton noch Spezialanstalten, unter der Oberaufsicht der Erziehungsdirektion stehend, nämlich:

1) 645 Mädchenarbeitschulen mit 23,657 Schülerinnen.

2) Handwerkererschulen.

3) Lehrerbildungsanstalten, und zwar das Lehrerseminar in Mönchbuchsee mit 121 Zöglingen; das Lehrerinnenseminar in Hindelbank mit 24 Zöglingen; das Lehrerseminar in Bruntrut mit 26 Zöglingen; das Lehrerinnenseminar in Delsberg mit 17 Zöglingen; die Fortbildungsschule der Einwohnermädchenschule in Bern mit 155 Schülerinnen; Wiederholungs- und Fortbildungskurse.

4) Die Taubstummenanstalten in Fribourg und Bern.

5) 29 Kleinkinder-, 8 Fabrik- und 66 Privatschulen.

Aus der Mathematik.

Auflösung der 10. Aufgabe. Die Anzahl der Klafter vor 10 Jahren sei x , so ist

$$x \cdot 1,02^{10} = 30000, \text{ woraus}$$

$$x = \frac{30000}{1,02^{10}}$$

Wird dieser Quotient entweder durch abgekürzte Dezimalbruchmultiplikation oder durch Logarithmen ausgerechnet, so ergeben sich 24610 Klafter als Holzgehalt des Waldes vor 10 Jahren.

11. Aufgabe. Auf den Schenkeln eines rechten Winkels bewegen